

Verschwörungstheorien und verdichtete Globalfälle

Die Welt ist alles, was der Fall ist. (L. Wittgenstein)

Es gibt Zeiten, da überkommt mich der zwingende Eindruck, das Geschick der Welt folge einer geheimen Absicht. Weil ich allerdings die eigene Ungeschicktheit und jene meiner Mitmenschen nur allzu gut kenne, neige ich nicht zu Verschwörungstheorien.

Was allein schon in den letzten Monaten Schlagzeilen gemacht hat: Weltweite Anschläge des IS; Millionen von Menschen auf der Flucht vor dessen ungezügelter Brutalität, vor Diktaturen, Kriegen, Elend, Hunger und widrigen Lebensumständen; das Leid der Geflüchteten auf gefährvollen Fluchtwegen und im Dies- und Jenseits aller (supra-)nationalen Grenzen; gewaltsame Unterdrückung von Minderheiten allerorts, wie etwa des kurdischen Volkes in der Türkei; Gewalt gegen Frauen; weltweite Verletzung aller Menschenrechte; täglich stärker werdender Rassismus vor allem gegen Immigrant_innen und deren Nachkommen ...

Welche Menschen wären denn dazu fähig, eine solch geballte Ladung von Hass und dummer Unmündigkeit derlei gekonnt mit Gewaltbereitschaft zu versehen, damit die halbe Welt sich selbst mitsamt ihrer Bevölkerung in die Luft jagt oder zumindest in den Abgrund schleppt? Die verblüffende Gleichzeitigkeit, die unsichtbaren Fäden der Verzahnung, das minutiöse Eintreten der vorhersehbaren Folgen – das alles ist viel zu kompliziert, als dass ein menschlicher Strategiegeist imstande wäre, so etwas auch nur im Detail durchzudenken. Auch kein Geheimdienst, keine Waffenlobby, keine Interessengruppe oder Sekte ist intelligent genug, so viele Schachzüge in einer Partie vorauszurechnen, in der zahlreiche Spieler gegeneinander antreten und auch die Figuren unzählig sind.

„Verdichteter Globalfall“ könnte man diese Momente nennen, in denen mehrere Kräfte nahezu zeitgleich aufeinanderprallen und sich aus vielen lokalen Rinnsalen der Hauch eines ungesunden Weltgeistes emporstinkt. Dabei geht es vermutlich um interessengeleitete Konflikte, um lokale Machtkämpfe, die sich durch eine neue Wahrnehmbarkeit und Transnationalität zu einer großen Gleichzeitigkeit verdichten.

Hinzu kommt die logische Annahme, dass es bei den vielen Kämpfen nebst medial für weltweite Hör- und Sichtbarkeit aufbereiteten Opfern, also Verlierer_innen, auch eine Reihe von – unsichtbaren und unhörbaren – Gewinner_innen geben muss. Dieser Umstand verstärkt Verschwörungstheorien. Dass es sich dabei um Nutznießer von Konflikten handelt, steht fest. Ob die Gewinner deswegen auch selbst die Täter oder Drahtzieher sind, will ich indes stark bezweifeln.

Neben der Verdichtung und dem Nutzen gibt es einen dritten Aspekt der Globalfälle – und dieser kann nicht nur wegen seines kollektiven Charakters kein Ding der Verschwörungen sein, sondern auch schlicht wegen der Dummheit, die er enthält. Ich spreche von Unwörtern und Stehsätzen in der öffentlichen Rede. Nur ein Einfaltspinsel würde vorerst annehmen, ein beliebiger Sager würde die Gemüter emotional-politisch hochkochen lassen – und siehe da, genau dies tritt oft ein. Unworte und Stehsätze erzielen, einmal zur Stammtischparole mutiert, zuweilen eine ungemein große Wirkung, und der von ihnen angerichtete Schaden ist nicht wieder gutzumachen.

So etwa die Parole „Wir müssen die Ängste der Leute ernst nehmen“, die wohl schon so lange im Rachen des altbackenen Rassismus gelegen ist, dass sie auch heute eine sehr eigentümliche Duftnote versprüht. Nach Aussprechen dieser paternalistischen Maxime stellt sich der/die Sprechende über die „Leute“, denn er/sie scheint selbst keine Angst zu kennen, sondern nur jene eben der „Leute“. Es wird somit zweitens unterstellt, irgendwer oder –was nehme die Ängste des „kleinen Mannes und der kleinen Frau“ nicht ernst genug – bewährtes Mittel aus dem Populismus-Haushalt. Drittens: Kaum hat der Stehsatz das Hörorgan der „Leute“ erreicht, haben sie auch schon ein festes Alibi, um nach Herzenslust rassistisches Gedankengut von sich zu geben und das zu tun, was als „Entladung des Volksgeistes“ schon einmal aktenkundig wurde. Mir stellt sich ganz einfach mal die Frage, wie es denn jener Bevölkerungsgruppe geht, die darin als Objekt der Angst herhalten muss. Hat sie denn selbst kein Recht auf Angst? Haben Geflüchtete nur Angst und Schrecken zu verbreiten, während sie selbst angstresistent durch die derzeit größten Katastrophen der Welt ziehen und als „Flüchtlingsströme“ unsere beliebten Urlaubswege versperren?

Dann haben wir den wunderbaren „Werte-Kurs“-Sager unseres grenzjuvenilen Integrationsministers, der somit seine wirtschaftlich ausgerichtete Parteilinie genial ins Reich des Ethischen hinüberrettet. Was ein Wert denn sei, wem dieser so gehöre, wer diesen kenne und befolge, wie so etwas in einem Kurs wem zu vermitteln sei – all diese Fragen interessieren freilich niemanden mehr, sobald das Unwort das Sprechorgan des ministeriellen Eventmanagers verlassen hat. Den Salat müssen dann andere wegschütten, da er schon beim Zubereiten faul war.

Verdichtete Globalfälle haben jedenfalls eine Funktion: Sie legen die Untiefen des menschlichen Geistes offen. Manchmal habe ich deshalb nicht übel Lust, selbst an Verschwörungstheorien zu basteln – sie sind zumindest, das muss ich zugeben, geistreich.